

# Auf zum Online-Doc

Mit der Corona-Pandemie hat die Telemedizin einen Schub bekommen – auch in Ingolstadt

Von Ruth Stückerle

**Ingolstadt** – Die durchschnittliche Wartezeit auf einen Termin beim Hautarzt liegt in Deutschland nach Angaben der AOK Bayern bei 35 Tagen. Die Krankenkasse bietet ihren Versicherten deshalb jetzt in Bayern und drei weiteren Bundesländern Videosprechstunden an. Solche Online-Angebote stehen auch Versicherten anderer Kassen in unterschiedlichen Fachgebieten zur Verfügung. Auch in Ingolstadt behandeln zunehmend Ärzte Patienten nicht nur in ihrer Praxis, sondern geben auch via Bildschirm Diagnosen ab. Ihre Zahl schätzt der Arzt und Telemedizin-Mitentwickler Siegfried Jedamzik derzeit auf zwischen 30 und 40. Ein Verzeichnis, wer mitmacht, gibt es nicht.

Wer glaubt, Digitalisierung ist nur was für Junge, irrt. Siegfried Jedamzik ist nicht nur seit 39 Jahren praktizierender Allgemeinarzt, er ist auch Vorsitzender des Ärzte-Netzwerks GOIN in Ingolstadt, langjähriger Experte für eHealth und Medizin-Telematik, hat als Leiter des Projektbüros Bayern der Gematik die Elektronische Gesundheitskarte mitentwickelt, rief 2012 die Bayerische Telematik-Allianz mit Sitz in Baar-Ebenhausen ins Leben und ist seit 2016 Professor für Informatik in der Gesundheitswirtschaft an der Technischen Hochschule Deggendorf. Zudem ist Jedamzik Mitglied eines nationalen Expertenrats, der im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums an Lösungen arbeitet, die Kommunikation aller einzelnen Akteure in der Telemedizin zu verbessern. Jedamzik wird heute 74 Jahre alt.

Dass der Arzt selbst unter anderem Videosprechstunden anbietet, liegt auf der Hand. Der Patient benötigt dafür nur einen PC, ein Tablet oder Smart-

phone. Und eine App. „Ich habe Patienten, die leben 40 oder 50 Kilometer entfernt.“ Andere seien gerade beruflich im Ausland. Durchgängig behandelt werden dürfen Patienten telemedizinisch nicht. Das verbietet die Kassenärztliche Vereinigung. Mindestens einmal im Quartal muss der Patient in die Praxis kommen. Wichtig: Die Video-

sprechstunde muss über eine dafür zugelassene Plattform erfolgen. Eine Online-Sprechstunde über Zoom ist aus Datenschutzgründen nicht erlaubt.

Eine von vielen zertifizierten Plattformen, die Online-Sprechstunden ermöglichen, hat die Bayerische Telematik-Allianz mit Geschäftsführer Jedamzik entwickelt: „Doccura“

bietet Ärzten, Psychotherapeuten, Hebammen, Physiotherapeuten und anderen medizinischen Fachkräften die Möglichkeit, ihre Patienten per Videosprechstunde und Gruppenvideosprechstunde zu behandeln. Die Plattform hat unter anderem eine Kooperation mit dem Wundzentrum Ingolstadt. Denn gerade Wunden könnten

telemedizinisch gut betrachtet und die Behandlung eingeleitet werden.

Andere Länder, etwa die USA, sind in Sachen Telemedizin deutlich weiter als Deutschland. Hier habe erst die Corona-Pandemie, als sehr viel weniger Menschen als sonst Arztpraxen aufsuchten, der Entwicklung einen Schub verliehen. Vor der Pandemie gab es laut Jedamzik deutschlandweit jährlich etwa 10 000 Online-Sprechstunden. 2020 waren es mehr als zwei Millionen. Jetzt sei es wichtig, die Entwicklung fortzusetzen.

Jedamzik denkt hier an Telemedizinische Zentren. In Ingolstadt sei ein solches gerade im Aufbau. Zusammen mit seinen Studenten hat er eine „Spastik-App“ für Schlaganfall-Patienten entwickelt. Ein Selbstmonitoring, das auf Anzeichen einer sich möglicherweise entwickelnden Spastik achtet und frühzeitig die Abklärung durch einen Arzt veranlasst.

Auch in Pflegeheimen soll Telemedizin verstärkt Einzug halten. Dabei könne ein niedergelassener Arzt per Video den Patienten beurteilen und mit ihm sprechen. Die entsprechenden Bilder sollen mittels einer Reality-Brille der Pflegekraft übermittelt werden. Ein Testlauf in einem Ingolstädter Heim soll im April starten.

Freilich müsse die Telemedizin „immer mit Bedacht“ eingesetzt werden. „Sie ist das Handwerkszeug für den Arzt, sie ersetzt nicht den Arzt.“ Die persönliche Berührung und menschliche Begegnung mit den Patienten dürfe auch in Zukunft niemals wegfallen. Er sei mit vielen seiner Patienten per Du, sagt Jedamzik. Die „beste Lebensversicherung“ für seine älteren Patienten sei, wenn er mit ihnen ausmache, wenn sie 90 seien, „dann trinken wir am Schreibtisch in meiner Praxis a Glasl Sekt.“



**Experte in Sachen eHealth:** Der Ingolstädter Arzt Siegfried Jedamzik – hier in seinem Büro bei der Telematik-Allianz in Baar-Ebenhausen. Foto: Stückerle

## Digitale fachärztliche Diagnose

**Ingolstadt** – Die Krankenkasse AOK bietet ihren Versicherten in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz jetzt die Möglichkeit einer digitalen fachärztlichen Diagnose bei Hauterkrankungen. Damit entfallen für rund 12,2 Millionen Versicherte die langen Wartezeiten auf einen Termin beim Hautarzt, betont die AOK in einer Mitteilung. Allein bei der AOK Bayern könnten mehr als 4,6 Millionen Versicherte von dem An-

gebot profitieren. Die AOK arbeitet hierfür mit Online-Doctor, einem führenden Teledermatologie-Anbieter in Europa, zusammen.

Über die Webseite [www.onlinedoctor.de](http://www.onlinedoctor.de) oder bei der AOK Bayern auch direkt über das AOK-Onlineportal können Menschen mit einem Hautproblem digital eine Anfrage bei einem teilnehmenden Dermatologen ihrer Wahl stellen. Sie müssen dazu drei Fotos der betroffenen Haut-

stelle hochladen und mit Hilfe eines Chat-Assistenten Fragen zu den Symptomen beantworten. Innerhalb von 48 Stunden sollen sie eine Diagnose erhalten. Ist eine weitere Diagnostik nötig, könne der Betroffene in der Regel die Praxis des ausgewählten Arztes aufsuchen. Einen Termin soll es dann innerhalb weniger Tage geben.

Videosprechstunden bieten auch andere Kassen an. Etwa die Audi-BKK, DAK, IKK und Barmer. DK